Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.

Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 71. VIII. Jahrgang. Berdjansk. Freitag, 6. (19.) September 1913.

Dieser Nummer liege ein Lager-Katalog der Buchhandlung J. D. Janzen, in Karassan, Taurien bei.

Zurückgekehrt empfange ich Privatkranke wochentäglich zwischen Mittag und Vesper.
Dr. med. Wilh. Stieda, Nervenarzt.
aga2-2 „Bethania“, Stat. Kitschkas.

Die Melitopoler mennonitische Fortbildungsschule beginnt ihren Unterricht in allen drei Klassen Remonte halber erst **am 9. September.** Aufnahmen werden bis zum Anfange des Unterrichts entgegengenommen. Auswärtige Schüler finden Quartier bei den Lehrern. Wer besondern Wert legt auf das Erlernen der russischen Sprache, was in einer aras-3 Stadt leichter möglich ist, der möge seine Kinder schicken.
Schulgeld beträgt **Rbl. 25** pro Kind. Der Vorstand.

Gesucht älteres Fräulein oder Frau
zur Gesellschaft und kl. Dienstleistungen in die Stadt zu alleinstehender junger Dame. Anfragen bis zum 1. November an die Redaktion
arr4-2 des „Botschafter“ № 388. E R.

Die früher im Besitz der Frau Margareta Harder gewesene
Hofstelle
ajr5 (Färberei)
in Alexandrowsk, Nikolaistraße, ist durch die Firma
H. A. Niebuhr u. Co.
Schönwiese sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
8r13 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

Alexandrowsk, Gouv. Jekat.
Dr. Heinrich Bär's
Krankenhaus und Gebäranstalt mit ständigen Betten für operative, Frauenleiden, Augen- und allerlei andere Krankheiten. Kranke finden hier zu jeder Zeit freundliche Aufnahme.
Stationäre Kranke müssen beim Eintri88 treten ihren Paß vorweisen.

ari3-3 **Hebamme**
(Jüdin)
mit vieljähriger Praxis sucht Anstellung in einer deutschen Kolonie. Spricht deutsch, besitzt **Empfehlungen.**
Adresse: г. Баку, Воронцовская 14. Акушерка А. Любашевской

Zahnarzt **S. Warschawskij,**
welcher unter Aufsicht der Professoren des K. Berliner zahnärztlichen Instituts gearbeitet hat, ist zurückgekehrt. Kurieren der Zähne und des Mundes. Plombierung. Schmerzlose Zahnentfernung. Einsetzung der Zähne ohne Entfernung der Wurzel und ohne Plättchen. Stiftzähne. Goldene Kronen. Jekaterinoslaw, Prospekt, № 94, zwischen Hotel d'Europe und dem Postamte.
ako30-13

Deutsches Krankenhaus
für **Chirurgische-** und **Augenkrankheiten** von
Dr. Esau und Dr. Wacker
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg840
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz, Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit dem 15. Februar eröffnet
Dr. **Franz Dyck**. 815029

Architekt Ingenieur
Otto Lautzky, pk150-27
vormals Docent für Architektur und Baukonstruktion am Rigaer Polytechnikum empfängt täglich von 8 bis 9 und 5—7 Uhr.
Екатеринославъ, Крутогорная № 9.

> Nur die Schwäche der Erziehenden zieht den Eigensinn groß. Bormann.

Oberlicht.

Jesus spricht:
„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben.“
(Joh. 14, 6.)
(Schluß.)

Aber nicht nur über den Menschen und seine Sünden, auch über Gott haben wir in Jesu Christo das wahre Licht, die volle Offenbarung empfangen. Wie Gott die Sünde haßt, wie er den Sünder liebt, was er ist in seiner unbeugsamen Gerechtigkeit und zugleich in seiner unergründlichen Liebe, in seiner fleckenlosen Heiligkeit und wiederum in seiner anbetungswürdigen Gnade, das sehen wir allein und voll und ganz in Jesu. Über dem ganzen Leben Jesu Christi, vor allem aber über seinem Kreuze lesen wir gleichsam wie in Flammenschrift: „Gott ist Licht“ und „Gott ist Liebe“. Ja, teurer Leser, „alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben.“ Er ist allem Bösen, aller Sünde gegenüber ein verzehrendes Feuer. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen, ihm in den Sünden, im Gericht zu begegnen. — Als Jesus Christus am Kreuze litt und starb, da hören wir ihn rufen unter Gottes gerechter Hand und an Stelle derer, für welche er die Strafe trug, „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?

Zugleich aber siehst du in dem Opfertode Jesu Christi, daß Gott dich liebt. Ja, du darfst es am Kreuze gleichsam schauen, daß Gott Liebe ist. So freue dich, heilsverlangender, zitternder Sünder, der heilige und gerechte Gott liebt dich. Für dich hat er den eingeborenen, geliebten Sohn dahingegeben in das furchtbare Gericht, in den schrecklichen Tod am Kreuze, damit er dich verschonen und begnadigen könne. Eile denn in seine offenen Arme, an sein gnadenvolles Retterherz! Heute vergibt er dir die Schuld um Jesu willen, alle deine Sünden wirft er hinter seinen Rücken und gedenkt ihrer nicht mehr in Ewigkeit. Nahe ihm nur bußfertig und gläubig, indem du auf Christi teures Blut allein baust und traust. Ja, er macht dich in Jesu „passend zum Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte“ (Kol. 1, 12.)

In diesem glückseligen Lichte, in dieser heiligen Liebe Gottes kann der Gläubige heute schon und hinfort alle Tage seines Lebens wandeln. Welch eine Gnade! Und was wird es sein, dereinst droben verherrlicht zu sein, bei Jesu, dem Erretter, und bei Gott, dem Vater, der Licht und Liebe ist! Teurer Leser, wirst du in diese ewige Glückseligkeit eingehen? Kennst du Jesum Christum schon als den Weg zu Gott und als die Wahrheit?

Der Sünder hat nicht nur einen Weg zu Gott nötig und muß nicht nur die Wahrheit hören über sich und über Gott, er bedarf auch vor allem eines neuen Lebens. Wie gut denn, daß Jesus Christus vor uns hintreten und sagen kann: „Ich bin … das Leben.“ Er ist das Leben selbst, und er gibt das Leben. Er gibt es allen, die ihm vertrauensvoll nahen am Tage des Heils. Wie köstlich! Er ist das Leben und er schenkt Leben, ewiges Leben, die neue göttliche Natur. „Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ (1. Joh. 5, 12.) Ohne dieses neue Leben von oben ist für den Menschen ein Verweilen in der Gegenwart Gottes unmöglich, ja, die Herrlichkeit und Heiligkeit Gottes ist unzugänglich und wäre unerträglich für den natürlichen Menschen, der von Gott abgefallen und durch die Sünde und Satan verderbt und Gott entfremdet ist. Darum sagt auch der Herr Jesus

Feuilleton.

Der Sohn des Türmers.

Erzählung von Martha Eitner.
(Fortsetzung)

Der junge Graf hatte sich im Stuhl zurückgelehnt. Aufmerksam betrachtete er die kunstvollen Ringe, welche er von dem Rauch seiner Zigarre bilden ließ.

„Sieh,“ sagte er, als hätten sie über ganz gleichgültige Dinge gesprochen, ich habe es in dieser allerdings brotlosen Kunst schon ziemlich weit gebracht.“

Dann fuhr er in gleichmütigem Ton fort: „Vor der Abreise war ich noch in der Oberförsterei. Ich mußte mir doch Grüße für Güntersdorf holen. Natürlich habe ich mir auch Grüße für dich eingefordert.“

„Eingefordert, Hans Heinrich?“

„So halb und halb. Oberförsters waren sehr schnell im Auftragen von Grüßen, aber das Waldvöglein ist jetzt so sonderbar still geworden und ist so verändert, daß ich schon gefragt habe, ob sie krank ist.“

„Fräulein Anneliese verändert? Krank? Ja, was ist denn mit ihr?“

„So recht genau kann ich dir das wirklich nicht sagen. Eine äußere Veränderung springt ja sofort in die Augen. Sie läßt ihren herrlichen Zopf nicht mehr hängen, sie hat ihn hoch gesteckt wie eine Krone. Daher kommt es wohl, daß sie so wenig an den niedlichen Wildfang erinnert, sondern daß sie wie eine Dame erscheint. Ich glaube, der Zopf ist zu schwer für das niedliche Köpfchen. Das senkt sich oft ein wenig. Der Oberförster hat mir erzählt, daß die Teckel diese äußere Wandlung ihrer sonst so angeschwärmten Gönnerin entschieden übel genommen haben. Sie sitzen oft ganz betrübt in einer Ecke. Waldvöglein singt auch nicht mehr. Ich glaube, es ist die höchste Zeit, daß sie nach Güntersdorf zurückkehrt. Sie hat entschieden Heimweh. der Oberförster vermutet das auch. Als ich mich verabschiedete, fragte ich geradezu: „Fräulein Wadvöglein, haben Sie keine Grüße an den Herrn von Waldhof zu bestellen?“ — „Ach ja, bitte,“ sagte sie nur leise, während sie sonst die erste war, welche einen Gruß an dich auftrug, folglich — — muß der kleine Waldvogel krank sein.“

Ruhig, ohne besondere Betonung, hatte Hans Heinrich gesprochen. Plötzlich legte er die Zigarre weg, stand auf, trat dicht vor Martin hin, faßte seine Hände, sah ihm in die Augen und sagte: „Erwidere nichts auf das, was ich erzählt habe. Laß mich nur noch hinzufügen: Gott helfe, daß du so glücklich wirst, wie ich bin! — Jetzt gehe ich zu Papa Karsten.“

Der junge Graf hatte das Zimmer verlassen.

Martin stand in tiefes Sinnen versunken. Sein Herz klopfte so heftig, daß ihm fast der Atem genommen wurde. Unruhe und Hoffnung wogten in ihm auf und ab. Eine Hochflut von Gefühlen war in ihm entfesselt, aber die ganze stürmische Flut kam zur Ruhe vor dem einen Wort: „Anneliese.“ Dieses Wort faßte für ihn alles zusammen was Glück, Friede und Ruhe bedeuten. Ach, daß er sie an sein Herz nehmen dürfte, daß er aus ihren Augen Liebe herauslesen könnte! — Bald kam sie zurück. Dann würde er sie jeden Tag sehen können. Welch eine Aussicht!

Es war jetzt keine Zeit, den Gefühlen länger nachzugeben, er hatte ja liebe Gäste. Er suchte seine Hauswirtin auf, um einiges mit ihr zu besprechen, da zum Abend die Güntersdorfer erwartet wurden, heute wollte Graf Lahr nur die nächste Umgebung ansehen.

Martin klopfte jetzt bei dem Vater an.

„Herein!“ rief Hans Heinrich, der in herzlicher, fröhlicher Unterhaltung mit Papa Karsten begriffen war. Der Türmer liebte den jungen Grafen sehr. Sein stets fröhliches, liebenswürdiges Wesen eroberte alle Herzen. Dieses Wesen hatte nichts Flaches, Flüchtiges und Verflüchtigendes. Hans Heinrich war treu und wahr. Er hatte sich wieder und wieder so bewiesen.

„O,“ sagte er jetzt, auf Martin deutend, „ich hätte ihm so gern gegrollt, weil er sich von uns getrennt hat. Ich habe mir tatsächlich die größte Mühe gegeben, um mich in diesen Zustand zu versetzen, aber es ist mir nicht geglückt. Und wäre es mir geglückt, so lange ich mir alles aus der Ferne vorstellte, so hätte doch der leiseste Groll schwinden müssen von dem Augenblick an, wo ich ihn hier sah als fröhlichen Besitzer, und vor allen Dingen als einen so glücklichen Sohn. Aber, Papa Karsten, etwas fehlt ihm noch zu seiner Vollkommenheit. Ehe er Ihnen nicht eine Tochter zuführt, bin ich nicht ganz zufrieden mit ihm.“

„Er kann nicht Ruhe halten,“ sagte Martin lachend. „Er denkt, weil …“

Martin unterbrach sich. Er hatte seinem Vater gegenüber Hans Heinrichs Verlobung noch nicht erwähnt.

Der junge Graf half ihm und bemerkte: „Vor Papa Karsten braucht mein schönes Geheimnis nicht gewahrt zu bleiben. Du kannst ihm alles erzählen. Ich werde deinen angefangenen Satz beenden. Du wolltest sagen: weil — ja, weil er durch seine Braut so glücklich ist, muß jeder, der keine Braut hat, bedauernswert erscheinen.“

„Vielleicht hätte ich mich etwas anders ausgedrückt,“ entgegnete Martin, „aber den Kernpunkt meiner Gedanken hast du zum Ausdruck gebracht. Nicht jeder hat gleich Hans Heinrich das Glück, wie ein Sieger lächelnd seines Weges zu gehen und Rosen pflücken zu dürfen, ohne daß Dornen ihn verletzen.“

„Man braucht ja nicht als Gärtner sein Heil zu versuchen oder als Räuber in einen Garten einzubrechen, man kann ja Vogelfänger werden und seine Netze im Walde ausbreiten, wenn uns die Geschichte bis jetzt auch nichts von einem „Martin, der Vogelsteller“ berichtet. Es heißt zwar, daß es nichts Neues unter der Sonne gibt, aber manchmal kann es sich doch ereignen. — Ich bin übermütig, Martin, zürne mir nicht.“

Wer hätte ihm zürnen können!

„Papa wird jetzt genug geruht haben,“ begann Hans Heinrich wieder. „Komm, Martin, wir wollen uns nach ihm umsehen.“

(Fortsetzung folgt)

Vulkanisierung von Reifen.

Spezielles Erzeugnis.

Die Werkstatt ist mit den neuesten Maschinen ausgestattet. Die Arbeiten werden von Spezialisten ausgeführt, welche lange Zeit in den besten Fabriken zur Herstellung von Automobil-Reifen gearbeitet haben. Auch vollständig zerrissene Reifen und Kammern werden wieder brauchbar gemacht.

Französische Garage, Simferopol, Jekaterin., Haus Ssarafa. pot21

dem heilsverlangenden Nikodemus, der zu ihm kam: „Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen... Ihr müsset von neuem geboren werden.“ (Joh. 3, 3–7.) Und das geschieht, indem das Herz in aufrichtigem Verlangen zu Christo, dem Sohne Gottes, kommt und an ihn glaubt. „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben“ (Joh. 3, 36.) Dieses neue, ewige Leben ist aus Gott; es wird durch den heiligen Geist in der Seele gewirkt.

Da aber, wie schon wiederholt gesagt worden ist, Gott „Licht“ ist und „Liebe“, so offenbart auch das Leben, das Gott dem glaubenden Sünder schenkt, diese Charakterzüge; der Gläubige ist „aus der Finsternis in das Licht gekommen“, und „die Liebe Gottes ist ausgegossen in sein Herz.“ (Röm. 5, 5). Welch eine neue, glückselige Stellung und Segnung! Auf Grund derselben können nun die Gläubigen „Gemeinschaft haben mit dem Vater und mit seinem Sohne Jesu Christo.“ (1. Joh. 1, 3.) Das ist eine große Gnade. Johannes wußte dieselbe zu schätzen und, selbst so glücklich im Genuß der Liebe und der Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes, wünschte er, auch seinen Miterlösten in dieser glückseligen Stellung zu befestigen und zu fördern. Wir lesen in seinem Briefe: „Dies schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sei.“ (1. Joh. 1, 4.)

Bedenke aber, teurer Leser, wenn du noch nicht heilsverlangend Christum im Glauben als deinen Erlöser ergriffen hast, noch nicht durch ihn mit Gott versöhnt bist, — daß du erst von deinen Sünden gerettet und Gottes Kind geworden sein mußt, wenn du diese Freude, dieses Glück jemals kennen und genießen willst. Heute noch bietet Gott dir in seinem Worte Rettung und Versöhnung an durch den Herrn Jesum Christum. O, achte seine Gnade nicht gering, bedenke, was zu deinem Frieden dient, ergreife sein Heil! In Jesu ist Vergebung für dich, Frieden und ewiges Leben. Beuge dich vor ihm, bekenne ihm deine Schuld, und du wirst volle Gnade finden und errettet werden. Ja, ergreife im Glauben Jesum Christum, den Heiland der Welt, er ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben!“ Amen!

Vaterländisches.

— Ein Allerhöchster Ukas vom 27. Juli d. J. ordnet für den September eine Probemobilisation an in den Kreisen Noworshew, Opotschka, Ostrow und Porchow (Gouvernement Pskow.) Ferner hat die Bevölkerung des Pskower Kreises die Pferde zu Militärzwecken zu stellen und im Ljuzinschen, Newelschen und Sebeshschen Kreis des Gouvernements Witebsk sowie Wolmarschen Kreis (Gouv. Livland) werden die Reservisten einberufen.

— Ueber das Schicksal der Elternkomitees an den Mittelschulen des Reiches befragt, soll der Kurator des Petersburger Lehrbezirks, Pratschenko einem Pressevertreter gegenüber, wie die „Pet. Gas.“ meldet, wörtlich geäußert haben: „Die allgemeine Lage, die Elternkomitees betreffend, ist immer noch von jenem Zirkular abhängig zu machen, das seinerzeit vom Unterrichtsministerium versandt wurde. Ich, meinerseits, werde die Direktoren der Gymnasien und Realschulen meines Bezirks bitten, alle ihnen zu Gebote stehenden Maßnahmen zu ergreifen, um die Elternkomitees zu organisieren.“

— Das Budget des Unterrichtsministeriums ist in erfreulichem Wachsen begriffen. Für das nächste Jahr ist eine weitere Steigerung der Ausgaben um 18,9 Millionen Rbl. vorgesehen, von denen 13½ Millionen auf die Erweiterung des Netzes der Volksschulen, 2 Millionen auf die höheren Elementarschulen und fast 2 Millionen auf die Mittelschulen entfallen. Die Steigerung der Ausgaben für die Hochschulen ist nach dem Voranschlage nur gering, sie beträgt 441.596 Rbl.

— Der Sekretär der Verwaltung der Moskauer Universität, Herr Muratow, ist zum Vizedirektor des Departements für allgemeine Angelegenheiten des Unterrichtsministeriums ernannt worden.

— Im Dezember dieses Jahres wird in Petersburg ein allrussischer Kongreß für Volksbildung tagen. Gegenwärtig wird bei den Personen, die das Recht der Teilnahme am Kongreß besitzen, eine Rundfrage veranstaltet, die den Zweck verfolgt, das Programm der Tätigkeit des Kongresses festzustellen.

— Die vor kurzem erfolgte teilweise Aufhebung des verstärkten Schutzes ist, wie verlautet, nur der Anfang zur baldigen Aufhebung des Ausnahmezustandes in den meisten Gebieten, wo er jetzt noch besteht. In den ersten Septembertagen soll in weiteren 33 Gebieten und Orten der Ausnahmezustand aufgehoben werden; fortbestehen wird er dann nur noch in einer relativ geringen Zahl von Orten und Bezirken, vornehmlich in den großen Zentren des industriellen und Handelslebens, wo der verstärkte Schutz, nach Ansicht der Regierung, noch nicht ganz entbehrt werden kann. Doch sei, wie in Regierungskreisen verlautet, die Zeit nicht mehr fern, wo die Regierung den Ausnahmezustand für das gesamte Reich entbehrlich finden wird.

— Epidemie. Als von der Cholera bedroht gelten die Gouvernements Jekaterinoslaw, Taurien, Tschernomorje, Kutais, die Gebiete Kuban, Batum, Suchum sowie die Stadthalterschaften Sewastopel und Kertsch Jenikale.

— Der neue Preßgesetzentwurf ist vom Ministerrat am 28. August in seiner nach den Beschlüssen des Ministerrats vom 12. Juni redigierten Fassung zur Vorlegung vor die Reichsduma gutgeheißen worden.

Ausländisches.

Dänemark.

Eine Probemobilmachung war am 11. September für die letzten 20 Jahrgänge des Heeres in den Landesteilen östlich vom Großen Belt angeordnet worden; sie verlief sehr zufriedenstellend sowohl hinsichtlich des schnellen Eintreffens wie auch der Anzahl der sich Meldenden. Am Freitag Abend wurden die Mannschaften entlassen.

Österreich-Ungarn.

Koburg, 15. (2.) September. Eine Gasexplosion zerstörte in der vergangenen Nacht ein ganzes Haus, unter dessen Trümmern sechs Familien begraben wurden. Bisher hat der Rettungsdienst sechs Verwundete und zwei Leichen zutage gefördert. Die Aufräumungsarbeiten werden fortgesetzt.

Die Bewohnerschaft des eingestürzten Hauses bestand aus 16 Erwachsenen und 10 Kindern. Es wurden Leichen von 2 Männern, 2 Frauen und 5 Kindern gefunden. Unter den Trümmern befinden sich noch vier Kinder.

Budapest, 15. (2.) September. Der Orientforscher Vambery ist gestorben.

Laut Bericht der Sanitätsbehörde gilt die Choleraepidemie in den Grenzen der Residenz als erloschen, da seit 5 Tagen keine weiteren Erkrankungsfälle vorgekommen sind.

Serbien.

Am 9. September wurde in Belgrad durch königlichen Erlaß die Annexion der neuen Gebiete an das Königreich Serbien ausgesprochen.

Die Zeitung „Prawda“ erfährt, daß die Verhandlungen über eine serbische Anleihe von 240 Millionen Francs mit einer Pariser Finanzgruppe abgeschlossen seien und bereits im Laufe dieses Monats die serbische Regierung einen Vorschuß darauf erhalten werde.

England.

Heute trifft in Portland ein russisches Geschwader ein, das dort bis Freitag bleiben wird, um dann die Reise nach dem nordfranzösischen Kriegshafen Brest anzutreten. Die „Times“ weist in einem Begrüßungsartikel auf die Größe des Geschwaders hin und betont, es sei seit vielen Jahren der erste Fall, daß ein so großes russisches Geschwader einen englischen Hafen besucht. Das Eintreffen des Geschwaders errege im Publikum großes Interesse. Doch sei der Besuch, auf Rußlands Wunsch, nicht offiziell; daher werden an dem Empfang des russischen Geschwaders wahrscheinlich nur die englischen Marinekreise teilnehmen.

China.

Japans Forderungen, die in Peking überreicht worden sind, beziehen sich auf vier Punkte: 1) Die Marterung des japanischen Leutenants Nishimira in Hankau am 11. August, dem die Uniform heruntergerissen und der an den Händen aufgehängt wurde, 2) die Verhaftung eines anderen Offiziers in Schantung, 3) die Tötung von Japanern in Nanking, und schließlich die Beleidigung einer japanischen Fahne. Japan fordert Entschuldigung, Bestrafung der Schuldigen und die Zahlung einer Entschädigungssumme, deren Höhe später festgesetzt werden wird. Man erklärt auf der japanischen Gesandtschaft in Peking, daß China diese Forderungen unverzüglich annehmen muß, andernfalls würde ein Vorgehen, wie es für notwendig gehalten werden wird, ins Werk gesetzt werden. In Rücksicht auf die maßvollen Forderungen erwartet man, daß China sie unverzüglich annehmen wird.

Peking. 1. September. In Zusammenhang mit dem Nankinger Zwischenfall hat der chinesische Minister des Äußern der japanischen Gesandtschaft mitgeteilt, daß China bereit ist, die Forderungen der japanischen Regierung zu erfüllen und eine Sondernote mit einer Entschuldigung in Tokio durch seinen Vertreter überreichen zu lassen. General Tschan-Sjun wird sich persönlich beim japanischen Konsul in Nanking entschuldigen, die Truppen aber werden vor dem japanischen Konsulat Aufstellung nehmen. China wird die Familien der Ermordeten abfinden, die Mörder strafen und die Offiziere tadeln, die den Mord zuließen.

Nordamerika.

Der Bürgermeister Gaynor von New-York ist am 11. September am Herzschlage gestorben. Sein Name ist in Europa allgemein bekannt geworden, als am 9. August 1910 ein Attentat auf ihn verübt wurde. In dem Augenblick, als er nach Europa abreisen wollte, feuerte ein entlassener Arbeiter einen Revolverschuß auf ihn ab, der ihn in die linke Kopfstelle traf und schwer verletzte. Das Attentat, das den Bürgermeister lange Zeit auf das Krankenlager warf, erregte um so mehr Aufsehen, als William Gaynor sich während seiner verhältnismäßig kurzen Amtstätigkeit den Ruf eines „ehrlichen Bürgermeisters“ erworben hatte.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Wie stark in Rußland in manchen Kreisen der Bildungsdrang ist und mit welcher Selbstverleugnung er sich durchzusetzen weiß, wird durch folgende Begebenheit illustriert. In Petersburg trafen vor einigen Tagen zwei junge Dorfschullehrerinnen ein, die eine der höheren Lehranstalten besuchen wollten. Beide hatten in einer der südrussischen Städte das Gymnasium mit der goldenen Medaille absolviert. Da sie keine Mittel zur Fortsetzung ihrer Bildung besaßen, traten sie als Lehrerinnen in eine Dorfschule ein. Sie darbten und entbehrten und ersparten sich auf diese Weise eine kleine Summe, die ihnen die Reise nach Petersburg ermöglichte. Hier traten sie in die Bestushewschen Kurse ein, hatten jedoch nicht genügend Geld, die erforderliche Zahlung im Betrage von 50 Rbl im voraus zu machen. Sie sahen sich nach einer Stelle um und waren schließlich gezwungen, in einer Speiseküche am Newski Prospekt die Stelle einer Büfettdame, resp. Dienstmagd anzunehmen. Eine Besucherin der Speiseküche erfuhr zufällig von dem Schicksal der Kursistinnen. Es fand sich ein Damenkreis, der sie mit den notwendigsten Mitteln ausstattete. Das Kontor des Denj (Newski 69) hat sich bereit erklärt, weitere Spenden für diese Märtyrerinnen ihres Bildungsdranges entgegenzunehmen, um ihnen das Studium zu ermöglichen. (St. P. Ztg.).

Riga. Der „Rigaschen Zeitung“ entnehmen wir folgenden Bericht über den großen Brand im Strandort Majorenhof bei Riga: Am 28. August, gegen 12 Uhr mittags geriet in einer Bäckerei an der Johmenstraße die Lage über einem Backofen in Brand. Zwei Arbeiter und die Frau des Besitzers bemühten sich, das anscheinend bedeutungslose Schadenfeuer zu löschen. Auch herbeigeeilte Polizeibeamte glaubten gleichfalls, man könne den Brand mit Hausleuten löschen, doch gelang dieses nicht. Das Feuer griff um sich und hatte sehr bald den ganzen Bodenraum und den Dachstuhl ergriffen. Vom Winde angefacht, hatte das Feuer bald das gesamte Haus ergriffen und ging auf eine Kolonialwarenhandlung über und gleichzeitig auf die nach Edinburg hin gelegenen Nachbargrundstücke. Den herbeigeeilten Löschmannschaften war es bereits gelungen, das ausgebrochene Feuer in dieser Handlung zu beschränken, als dieses plötzlich von neuem mit elementarer Gewalt ausbrach und vom Winde auf ein vis-à-vis gelegenes Kinematographengebäude übertragen wurde. Der große Kinematographenschuppen stand sehr bald gleichfalls in hellen Flammen. Darauf fing auch eine andere Kolonialwarenhandlung an der gegenüberliegenden Straßenecke an zu brennen.

Nach 7 Uhr abends zeigte das sogen. Geschäftszentrum ein Bild gewaltiger Verheerung durch das Feuer. Zwischendurch prasselte noch hier und da ein Funkenregen auf, wenn eine Mauer einstürzte oder Reste eines Hauses in sich zusammenfielen.

Der Gesamtschaden wird auf 450.000 bis 500.000 Rbl. geschätzt. Versichert waren die Geschädigten bei verschiedenen Gesellschaften.

Insel Oesel. In Arensburg wurde den baltischen Blättern zufolge kürzlich ein Paar getraut, bei dem der Bräutigam 72 Jahre, die Braut 17 Jahre alt war.

Anm. d. Red. Alter schützt vor Torheit nicht.

Kijew. Im Dorfe Krymka (Kreis Radomysl) war den Bauern verboten worden, ihr Vieh auf den Gutswiesen weiden zu lassen. Da die Bauern sich an das Verbot nicht kehrten, kam es zu einem Zusammenstoß mit den Landpolizisten, die auf die 500 Kopf starke mit Pfählen und Knütteln bewaffnete Bauernmenge eine Salve abgaben. Mehrere Bauern wurden verwundet. Leicht verwundet wurden auch der Pristaw und einige Landwächter. „M. D. Ztg.“

Reiseeindrücke.

Der Sommer ist die Zeit der Reisen. Wer sich auf einige Zeit von Dienst, Beruf oder Wirtschaft losmachen kann, fliegt aus, um fern von dem gewohnten Alltagsgetriebe Erholung zu suchen und neue Kraft und frischen Mut zur Arbeit zu finden. So war es auch mir vergönnt, diesen Sommer einen kleinen Ausflug zu machen. Mein Weg führte mich in den Kaukasus und zwar nach der Ansiedlung im Terekgebiet, die schon so viel Redens von sich gemacht hat. Auf der Hinreise machte ich einen Abstecher nach den Dörfern Alexandrodar und Welikoknjashesk im Kubangebiet. Wie ich durch die Straßen dieser beiden wohlhabenden Kolonien fuhr und das rege Treiben und Schaffen der Bewohner sah, wurde ich unwillkürlich an den Eindruck erinnert, den diese Ansiedlung vor 29 Jahren auf mich machte. Damals von der reichen, etwa nur ein Jahrzehnt älteren Ansiedlung der „Alt-Ssamarer“ kommend, mußte das Auge hier manches finden, das ihm nicht gefallen konnte, vor allem die kleinen Ansiedlungshäuschen, in welchen manche Wirte noch wohnten. Dazu wollten die Äcker immer wieder den gehofften Ertrag nicht bringen, und furchtbare Hagelwetter hatten die Gärten ruiniert. Das hatte manchen Ansiedler flügellahm gemacht, und enttäuscht hat er später den Kuban verlassen, um anderswo sein Heil zu versuchen. Um so erfreulicher ist es, jetzt den enormen Aufschwung konstatieren zu können, den diese Ansiedlung in jeder Beziehung erfahren hat. In jedem Dorfe ist eine wohleingerichtete Schule mit je 4 Lehrern. Hier findet man zwei Fabriken landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen und eine Dampfmühle. Beide Dörfer unterhalten einen Arzt und besitzen eine Post- und Telegraphenabteilung. Ein großer Konsumladen versorgt die Bewohner möglichst billig mit den nötigen Waren und setzt örtliche Produkte vorteilhaft ab. Dieser Laden ist, wenn ich recht unterrichtet bin, der älteste dieser Art unter uns Mennoniten im südlichen Rußland und liefert den Beweis, daß er existenzfähig ist, wenn er sachgemäß geführt wird. Ferner existiert hier seit 25 Jahren ein Musikverein, der eine eigene Musikkapelle besitzt. Aber nicht nur Bildung, Handel und Gewerbe gedeihen hier, sondern auch Landwirtschaft und Gartenbau stehen auf der Höhe der Zeit. Die heurige Getreide- und Obsternte kann als eine sehr gute bezeichnet werden. — So segnet Gott Fleiß und Ausdauer mit sichtlichem Erfolg! Hoffentlich wird man dieses auch noch einmal von der Tereker Ansiedlung sagen können, aber vor der Hand kann man ein wehmütiges Gefühl nicht unterdrücken, wenn man von einer wohlgeordneten Ansiedlung dorthin kommt. Es ist ja das übrigens kein Wunder; die Ansiedlung ist ja verhältnismäßig noch jung, aber doch . . . Es wird jetzt wohl niemand bestreiten wollen, daß der Ankauf dieses Landstückes ein Mißgriff ist, der aber nicht mehr rückgängig zu machen ist; und viel Arbeit, Geduld und Opfer an Geld und menschlicher Kraft werden erforderlich sein, um hier normale Lebensbedingungen zu schaffen. Die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in diesem Winkel zwischen Kaspisee und Sulakfluß sind eben ganz andere als an der Molotschna oder auf Memrik. Das Besondere im Terekgebiet ist, daß man ganz auf Bewässerung angewiesen ist. Sowohl Acker- als auch Garten- und Gemüsebau sind ohne Bewässerung erfolglos. Wer im Herbst zur rechten Zeit genügend bewässert und dann Winterweizen eingesät hat, bekommt jetzt 10—15 Tschwt. von der Dess. Ebenso gibt Sommergetreide bei richtiger Bewässerung eine gute Ernte. Viele Ansiedler pflanzten gleich bei der Ansiedlung Gärten an. Wer diesen regelmäßig bewässert hat, der hat jetzt einen schönen Garten mit ausgezeichnetem Obst; wo aber die Bewässerung unterlassen wurde, da sind die Bäume vertrocknet. Also Bewässerung ist die Existenzbedingung in dieser Gegend. Um aber diese überall genügend und planmäßig durchzuführen, bedarf es vieler Mühe und Geschicklichkeit, wird aber leider auch noch manche Unannehmlichkeit und Verdruß mit sich bringen. Nun, der Anfang ist gemacht, und die Fortsetzung wird schon folgen. — Der erste Versuch mit Baumwollanpflanzung muß als mißlungen angesehen werden, der Ertrag und Erlös entsprach durchaus nicht den Erwartungen; man hat deshalb diesen Erwerbszweig vorerst noch fallen gelassen. Die Viehzucht bildet jetzt bei vielen die Haupteinnahme. Die Bedingungen hierzu sind günstig: gute Weide, kurze Winterfütterung und für gutes Vieh erzielt man auch gute Preise. Für Milchkühe zahlt man von 100—150 Rbl. pro Stück. — Einen großen Übelstand kann ich nicht unerwähnt lassen: Durch die Bewässerung ist der Boden so mit Feuchtigkeit gesättigt, daß alle Woh-

Moskau. Eine Lichtbilderreihe, die das Arbeitsfeld evangelischer Pastoren in Sibirien veranschaulicht, wurde Donnerstag abend den hier zur Synode weilenden Predigern im Saal des Deutschen Vereins gezeigt. Pastor Th. Meyer, von dem die Anregung zu dieser Sache ausgeht, erklärte in einer einleitenden Ansprache den Zweck der Veranstaltung: Es solle ein neues, im Dienst der Kirche und ihrer Aufgaben bisher nur selten angewandtes Mittel versucht werden, um die Herzen für das Werk der Unterstützungskasse für ev.-luth. Gemeinden in Rußland zu gewinnen; die Werbearbeit der Flugblätter und Rechenschaftsberichte solle durch das Lichtbild unterstützt werden, welches das Arbeitsfeld der Pastoren in den fernen Gebieten des Ostens darstellt und den Zuschauer vertraut macht mit der auf weiten Amtsfahrten zu leistenden Arbeit und den oft langen und nicht ungefährlichen Reisen, dann auch mit dem Landschaftsbilde der von den Pastoren bereisten Gebieten und mit dem Leben der Glaubensgenossen daselbst. Da gibt es vieles zu zeigen und zu berichten aus einer Welt, die den meisten Großstädtern des Europäischen Rußlands ewig fremd bliebe, wenn nicht das Lichtbild als beliebtes Anschauungsmittel nun zu Hilfe käme.

— Im September d. J. werden auf der Nikolai-, Alexander-, Kursker und Nishni-Bahn gepanzerte Postwaggons zu verkehren beginnen. Die Waggons werden mit dünnen Panzerplatten bedeckt sein. In den Waggons werden Räume für die Beamten und für die Erledigung von Postsachen eingerichtet werden. Die Waggons sind an allen Seiten mit Türen versehen, so daß die Beamten im Falle einer Katastrophe sie ohne Schwierigkeiten werden verlassen können.

Chersson. In der Stadt sind am 27. und 28. August vier Personen an der Cholera erkrankt und drei gestorben.

Sewastopol. Das Sommerpublikum bricht in Massen auf. Täglich gehen überfüllte Züge von den Badeorten ab. Die Fahrkarten sind Tage vorher zu besorgen, da der Andrang ein ungeheurer ist.

— Es herrscht ein gewaltiger Sturm auf dem Meere. Sämtliche Passagierdampfer treffen mit großer Verspätung ein.

Krim. In London hat sich eine Aktienkompagnie für den Automobilverkehr in Rußland gebildet, die als ersten Schauplatz ihrer Tätigkeit die Krim erwählt hat. Die Ausländer verfügen über ein Kapital von vielen Millionen. Dieselben wollen den Automobilverkehr in Rußland derart einrichten, daß er nicht nur Personen des Mittelstandes, sondern auch den unbemittelten Klassen zugute kommen soll. Gegenwärtig befinden sich in Simferopol die Vertreter der Kompagnie, mit Mister Debery an der Spitze, welcher der Leiter der ganzen Organisation ist. Zwischen Simferopol und Bachtschissarai verkehren bereits zeitweilig Automobile mit zwei Etagen. Dann sollen folgende Linien eröffnet werden: Simferopol—Saki—Eupatoria; Simferopol—Aluschta—Jalta—Alupka; Jalta—Sewastopol; Sewastopol—Balaklawa; Simferopol—Bachtschissarai; Simferopol—Karassubasar; Stary Krim—Feodossija.

Jalta. Wie der „Jushny Krai" berichtet, hat die Jaltaer Polizei gegen drei Damen der Stadt gerichtliche Anklage erhoben, weil sie in ihren Pässen „zur Verjüngung" falsche Angaben gemacht haben. Eine Dame, die 59 Lenze zählte, hatte aus dieser Ziffer auf ihrem Paß eine „39" gemacht, die andere (deren tatsächliches Alter in der Notiz des „Jushny Krai" verschwiegen wird) hatte „22 Jahre" eingezeichnet, und die dritte hatte die Angabe 45 Jahre in „37" umgemacht. — Die Damen sehen für ihre Koketterie einer empfindlichen Strafe entgegen. „St. P. Ztg."

Kislowodsk. Hier ist der deutsche Botschafter, Graf Pourtales, eingetroffen.

Jekaterinoslaw. Dem Feldscher des Chortitzer Landschaftskrankenhauses Jampolskij ist die goldene Medaille am Annenbande Allerhöchst verliehen worden. — Zum Hofrat ernannt wurde der Lehrer der deutschen Sprache am Jekaterinoslawer Gymnasium D. Hamm.

Alexandrowsk. Wie die „A. N." mitteilen, hat man der Stadtverwaltung angezeigt, daß die von der Stadt gewählten Abgeordneten, die für neue Eisenbahnvarianten Ssaratow-Alexandrowsk zu wirken haben, zur Teilnahme an den Sitzungen des Eisenbahnkomitees zugelassen werden sollen.

Cholm, 2. September. Die Eröffnung des Gouvernements wurde feierlich begangen. Die Stadt trägt Festschmuck und wurde abends illuminiert. Den Gouverneur empfingen Vertreter der Stadt- und Gouvernements-Bevölkerung sowie örtliche öffentliche Organisationen. Nach der Liturgie wurden die Gouvernementsinstitutionen eingeweiht. Im Russischen Kasino fand ein Diner statt. Es gingen viele Begrüßungstelegramme ein, darunter von hochgestellten Personen. Das Volk wurde bewirtet, auch wurden Bücher sowie Porträts Ihrer Majestäten verteilt.

Losowaja, 2. September. Der Schnellzug Sewastopol—Petersburg entgleiste. Der Postwaggon stürzte um, und mehrere andere Wagen gerieten aus den Schienen. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon; die Postbeamten erlitten leichte Schürfwunden.

Lissowka, 31. August 1913. Das Ernteergebnis ist folgendes: Gerste 70 Pud, Weizen 30—50 Pud, Roggen 80—100 Pud durchschnittlich von der Dess. Mais noch grün und sehr wurmstichig. Witterung nach großer Schwüle jetzt kühl. Hier ist jetzt ziemlich viel Roggen gesät, auch etwas Winterweizen, alles prächtig aufgegangen. Der Gesundheitszustand läßt viel zu wünschen übrig. Haben in 2 Wochen 5 Begräbnisse gehabt. Kinder im Alter von 1½—4 Jahren sind noch etliche krank. Es ist die Ruhr. Auch Erwachsene werden von der Krankheit ergriffen, bis jetzt aber ist noch keiner daran gestorben.

Ein Leser.

Grigorjewka, den 3. September. Unglück. Am Ende des Dorfes wurden die Pferde des H. Pauls, welche vor einer Fuhre Mais gespannt waren, von Hunden so erschreckt, daß sie zur Seite sprangen und durchgingen. Die Magd als Fuhrmann und 2 Kinder waren auf der Fuhre. Da sie die Pferde nicht halten konnte, ließ sie die Leine los, und um nicht vorne unter die Pferde zu kommen, flüchtete sie nach hinten. In demselben Augenblicke aber kippte die Fuhre um, die Magd samt den Kindern begrabend, während die Pferde mit dem Vorderwagen davonliefen, doch schließlich aufgehalten wurden. Von Herbeieilenden hervorgeholt, waren die Kinder noch heil davongekommen, während die Magd nicht aufstehen konnte, da der Rücken und die eine Schulter arg gelitten haben. — Das Wetter ist unbeständig. Gestern und heute bis Mittag war's schön, jetzt ist's wieder dunkel, und so geht es schon ein paar Wochen lang. Die Erde ist so feucht, daß das Pflügen sehr schwer ist. Wintergetreide ist schön, meistens Roggen gesät.

J. B.

Jekaterinodar, 2. September. Von heftigen Regengüssen ist die Bahnlinie zwischen Jekaterinodar und Noworossijsk unterspült. Der Verkehr der Züge ist unterbrochen.

Der Tunnel auf der Strecke Tonnelnaja-Haiduk ist infolge der Regengüsse eingestürzt. Der Verkehr wird binnen zweier Tage wieder hergestellt sein.

Orenburg, den 23. August. Schon fängt der Winter an, wie es scheint, seine Vorboten zu senden, und doch sind noch große Getreidehaufen ungedroschen, ja, auf vielen Höfen ist noch kein frisches Stroh zu sehen, also ist noch nichts gedroschen worden. Doch die meisten, glaube ich, haben die Dreschzeit beendigt, und schon sieht man hin und wieder schwarze Streifen auf dem Felde, die solange nicht da gewesen, — es wird gepflügt. Der Landmann fängt an sein Land zum nächsten Frühjahr fertig zu machen. Wie steht es aber mit dem Getreidefahren? Geld muß sein, dazu auch noch viel; der Preis ist niedrig, und Getreide wenig. Die meisten Schulden werden unbezahlt bleiben. Es gibt Weizen von 3—4 Tschetw. pro Dess., 5 wird eine Ausnahme sein, d. h. im Durchschnitt gerechnet. Wieder werden die Orenburger mit schweren Sorgen zu kämpfen haben. Die Arbeitskraft kostet hier um die Hälfte teurer als in der Kolonie, Getreide vielleicht halb so viel und Ausgaben die nämlichen. Dazu der weite Getreidetransport. Schwere Zeiten!

Karaßau, 2. 9. 1913. Freitag, den 30. August, begann der Unterricht in der hiesigen Zentralschule. Erschienen waren überhaupt 71 Schüler (56 menn. und 15 luth. Konfession). Davon kommen auf Klasse I. — 32 Schüler; auf Kl. II. — 28 und auf Kl. III. — 11 Schüler. An Stelle des Lehrers W. Erglis, der die Schule im Frühjahr verlassen hat, tritt voraussichtlich Lehrer H. Block, Absolvent des Jekaterinburger Lehrerinstituts. Er wird in den nächsten Tagen erwartet. — In der letzten Zeit hat es hier viel geregnet, so daß den Nachzüglern im Dreschen das Beendigen sehr erschwert wird.'

K. Fr.

Aus den Gemeinden— für die Gemeinden.

Aufforderung.

Im Interesse der Kirchenbuchführung in den Mennonitengemeinden Rußlands hat die Allgemeine Konferenz in Rudnerweide laut P. 7 des Protokolls bestimmt, ein Adreßbüchlein, enthaltend die Adressen aller unserer Kirchenbuchführer, herauszugeben. Die Ausführung dieser Arbeit wurde dem Unterzeichneten übertragen. — Daher ergeht nun an die Ältesten und leitenden Prediger der Gemeinden die Aufforderung, möglichst bis zum 1. Oktober 1913 die notwendigen Angaben in nachstehender Form einsenden zu wollen:

1) Name der betreffenden Gemeinde, ob Mennoniten-, Mennoniten-Brüder- oder Allianzgemeinde, mit Angabe des Gouvernements, in dem sich der Hauptort der Gemeinde befindet.

2) Vor-, Vaters- und Familienname des Kirchenbuchführers, mit der Anmerkung, ob der Betreffende Ältester, Prediger oder speziell für diese Arbeit gewählt ist.

3) Genaue Adresse des Kirchenbuchführers — Poststation, Gouv., Kreis, Wohnort. Nächste Telegraphenstation.

Berdjansk, **D. Epp.**
Gouv. Taurien,
im August 1913.

An meine bisherigen Antipoden!

(Schluß.)

Nun ist auch die mennonitische Gesellschaft weitherzig dem allgemeinen Bedürfnisse entgegengekommen. Punkt 8 des Protokolls der Rudnerweider Konferenz bleibt ein Riesenerfolg für alle Zeiten. Die Versammlung beschließt, „ein Preisausschreiben für ein Geschichtsbuch zu veranstalten, das zur Verbreitung von Kenntnissen in mennonitischer Geschichte in Schule und Haus beitrage." So lautet der denkwürdige Konferenzbeschluß.

Nun bin ich aber gefragt worden, ob dieser Beschluß notwendig war und ob denn gar nicht ohne Buch Geschichte in den Volksschulen unterrichtet werden könne. Die Frage ist berechtigt, und einige namhafte Pädagogen wollen den elementaren Geschichtsunterricht in reiner Vortragsform geführt sehen. Hierauf antworte ich: Gewiß ist der Beschluß notwendig, und seine Notwendigkeit läßt sich begründen. Er wäre überflüssig, wenn wir bereits eine Methodik des mennonitischen Geschichtsunterrichts, für unsere Schulen angepaßt und in ihnen erprobt, besäßen; da sie uns aber vorläufig im allgemeinen noch abgeht, so müssen Lehrer und Schüler etwas haben, woran sie sich halten könnten.

Von anderer Seite wiederum höre ich, der Begriff „Geschichtsbuch" sei zu unbestimmt, und wir könnten möglicherweise ein so umfangreiches Werk bekommen, daß es für Lehrzwecke unbrauchbar wäre. Hierzu möchte ich bemerken: 1) Wir dürfen dem Verfasser keine Grenzpfähle stecken; 2) er muß freien Spielraum haben; 3) er weiß wohl, daß das Buch in erster Linie den Schulen dienen soll; 4) „in der Beschränkung zeigt sich der Meister."

Von dritter Seite endlich wird mir Inkonsequenz vorgeworfen: bisher sei ich stets für einen Leitfaden eingetreten und nun auf einmal gäbe ich mich mit einem Geschichtsbuche zufrieden. Zugegeben, ich sei inkonsequent geworden. Darf es mir zum Vorwurf gemacht werden, daß ich mich nicht auf meiner Meinung hartnäckig versteift habe und hierdurch einem eventuellen Scheitern des großen Werkes vorgebeugt habe? Und trotzdem, glaube ich, bin ich nicht mit mir in Widerspruch geraten. Ist denn der Leitfaden kein Geschichtsbuch? Wohlgemerkt, von einem Geschichtsbuch, nicht von einem Geschichtenbuch ist die Rede. Sehr spät, erst während der Verhandlungen auf der letzten Konferenz und noch mehr in den Pausen, sollte es sich herausstellen, daß der lange eben um dieses Geschichtsbuch geführte, harte Kampf gleichfalls auf Mißverständnissen beruhte. Einige Lehrer fürchteten sich vor dem „schemenhaften Schreckgespenst von 32 Druckseiten"; mich wiederum überkam stets ein Frösteln, wenn ich an das vom M. M. L. projektierte „mennonitische Lesebuch für Schule und Haus" dachte, in welchem auf der einen Seite Johann Corniesens zerbrochene Grabdenkmalssäule beschrieben und unmittelbar daneben auf der andern etwas aus der Zeit erzählt wird, als Großvater die Großmutter nahm. Erst auf der Rudnerweider Konferenz konnte, wie gesagt, eine Verständigung dahin erzielt werden, daß auch niemand an ein Vinaigrette, an ein gutgerührtes „Buntes Allerlei" gedacht hat. Ein Geschichtskursus, in welchem der sachliche und chronologische Zusammenhang zur Geltung kommt — das war der Ausgangs- und der Zielpunkt und das endgültige Resultat der Verhandlungen. Nur über die Form, in die er gekleidet werden müßte, gingen die Ansichten auseinander: während die einen für einen Leitfaden eintraten, befürworteten die anderen ein breit angelegtes Lesebuch. Beide Seiten waren aber weitherzig genug, nicht an ihrer Meinung festzuhalten. Sie einigten sich auf dem Ausdruck „Geschichtsbuch" und überließen die Entscheidung den Preisbewerbern. Wo ist hier Inkonsequenz?

Darin waren sich aber alle einig, daß man beim Geschichtsunterrichte ohne Handbuch nicht gut auskommen könne. Auf die Benennung desselben kommt es wahrlich nicht an. Die für unsere Verhältnisse geeignetste Form wird sich ja doch erst im Laufe der Jahre auf Grund der bei der Anwendung gemachten Erfahrungen

---

nungen sehr feucht sind, und Wände von rohen Lehmziegeln verweichen in kurzer Zeit, so daß sie einstürzen, wenn man nicht rechtzeitig Vorkehrungen trifft. Verlassene Wohnungen stürzen in unglaublich kurzer Zeit ein. Auch Wände von gebrannten Ziegeln sind sehr feucht, manche sind halb bis an die Bodendecke „aufgezogen." Man wird genötigt sein, hölzerne Häuser auf Steinfundamenten zu bauen, um trockene Wohnungen zu erhalten. Es ließe sich noch manches „Für" und „Wider" anführen, jedoch für diesmal mag es genug sein. Aber das muß noch hervorgehoben werden, daß diese Ansiedlung, sowie die Ansiedlungen anderer evangelischen Glaubensbrüder in diesem Gebiete eine Kulturarbeit von hoher Bedeutung sind, die vielleicht erst die Nachwelt wird richtig zu würdigen wissen.

Der Einfluß der deutschen Kolonisten ist jetzt schon deutlich zu sehen. Während vor 12 Jahren die Tartaren und Bergvölker fast ausschließlich auf primitiven zweirädrigen Karren fuhren, sieht man jetzt die ackerbautreibenden Bergvölker größtenteils den praktischen Kolonistenwagen benützen. Auch andere moderne Ackergeräte und Maschinen werden von den Asiaten gern gekauft.

Man findet bei ihnen schon recht häufig Grasmäher, Selbstbinder und sogar Motor- und Dampfdreschmaschinen, die meistens von deutschen Händlern hier abgesetzt sind. — So bewähren sich auch hier die drei großen Kulturträger: Ackerbau, Handel und Gewerbe, und sie haben das Rad des Fortschritts ins Rollen gebracht, das hoffentlich nicht stehen bleiben wird, bis auch hier Verhältnisse entstanden sind, die den normalen Anforderungen des menschlichen Lebens entsprechen, — und die deutschen Ansiedler haben die Genugtuung, bei dieser Arbeit Pionierdienste getan zu haben.

Auf dem Rückwege besuchte ich auch die Hauptstadt des Terekgebietes Wladikawkas, und ich bereue nicht, es getan zu haben. Es lohnt sich, wer in diese Gegend kommt, einen Abstecher dorthin zu machen. Wladikawkas liegt nahe am Kaukasusgebirge, resp. am Fuße des Berges „Kas." am Ausgange des Terektales, zu beiden Seiten dieses reißenden Bergstromes, der mit betäubendem Getöse seine schmutziggrauen Gewässer mitten durch die Stadt wälzt. Zwei große Brücken für Equipagen und Tramway und eine kleine für Fußgänger verbinden beide Stadtteile. Wladikawkas ist eine schöne europäische Stadt mit einem orientalischen Gepräge. Eine gut eingerichtete elektrische Bahn erleichtert bedeutend den Verkehr in der Stadt. — Erhebt man sich auf den nächsten Hügel außerhalb der Stadt, so hat man eines der großartigsten, prachtvollsten Naturgemälde vor sich: auf der einen Seite die gigantische Gebirgskette mit ihren schneebedeckten Gipfeln, unter denen der Kasbek als der nächste die andern um ein Bedeutendes überragt; weiter nach unten die zerklüfteten Schluchten und die waldbedeckten Vorberge; — auf der andern Seite im Tale das Häusermeer der ziskaukasischen Metropole, durch das sich der Terek wie ein Silberband schlängelt. Dieses imposante Naturbild machte einen überwältigenden Eindruck auf mich; ich empfand tief, was der Psalmist anbetend ausruft: „Herr, wie sind deine Werke so groß!" In staunender Anbetung saß ich längere Zeit da, bis Wolkenschleier die Gebirgskette zu verhüllen begannen. In gehobener Stimmung und beglückt durch den seltenen Genuß in der herrlichen Gottesnatur kehrte ich zur Stadt zurück. Hier dient vor allem ein prachtvoller Park am rechten Ufer des Terek zur Erholung und Belustigung des Publikums. Was sind dort für prächtige Alleen von mächtigen, himmelanstrebenden Pyramidenpappeln! Auch findet man im Parke zwei große und mehrere kleine Teiche mit kleineren und größeren bepflanzten Inseln, auf denen zahme Schwäne, Reiher und Kraniche hausen. Mehrere Brücken führen über einen sich durch den Garten schlängelnden Bach. Kunstvoll angelegte Blumenbeete erfreuen das Auge der Besucher, und schöne Springbrunnen und künstliche Sprudel erhöhen den Effekt. Spiel- und Turnplatz für die Jugend und ein Hippodrom für Velozipedisten fehlen natürlich auch nicht. — Der Baumwuchs ist in Wladikawkas ausgezeichnet, und die vielen Alleen verschönern sehr die Stadt. Ein ziemlich reichhaltiges Museum verdient besucht zu werden. Der Besuch desselben für Zugereiste ist unentgeltlich.

Gar zu rasch flogen die Stunden dahin, und manches konnte von mir nur flüchtig gestreift werden. Um die festgesetzte Zeit einzuhalten, mußte ich eilen. Aber obgleich meine diesjährige Erholungsreise nur kurz sein konnte, so war sie doch reich an den verschiedensten Eindrücken, und befriedigt kehrte ich in die Heimat zurück.

W.

herausstellen, wie überhaupt der Verfasser der Preisschrift bei jeder neuen Auflage sein Werk entsprechend den Hinweisen seiner Kollegen wird bearbeiten müssen. Der Zusatz aber „Verbreitung von Kenntnissen in mennonitischer Geschichte in Schule und Haus" tut der Sache keinen Abbruch, denn es schadet durchaus nichts, wenn etwas aus unserer Geschichte über den Bereich der vier Klassenwände hinweg bekannt wird. Daß das Buch aber doch in erster Linie Schulzwecken zu dienen hat, bedarf m. E. keiner besonderen Erwähnung. Daß die Konferenz den Selbstverlag übernimmt, hat neben verschiedenen anderen noch den großen Vorteil für sich, daß durch ein neues gemeinsames Eigentum das um die Gemeinden geschlungene Band zugleich auch die Festigkeit nach innen fördern wird.

Das wäre in allgemeinen Grundzügen einiges von dem, was ich hier als Bei- und Nachtrag zu sagen hätte. Das Eine sei nur noch hinzugefügt, daß ich für meine Sache nicht Kämpfen, sondern Überzeugen halte. Erscheinen Ihnen die an dieser Stelle und auch früher von meinen Gesinnungsgenossen und mir angeführten Gründe beweiskräftig genug, so folgen Sie dem Beispiele Ihrer anderen Kollegen und lassen Sie es mit dem Geschichtsunterrichte auf den Versuch ankommen. Die Entscheidung hierüber bleibt Ihnen überlassen, und aufgezwungen, wie mal behauptet wurde, wird die mennonitische Geschichte auch niemand. — Stehen Sie dem Projekte aber noch skeptisch gegenüber, nun, so warten Sie ab und sehen Sie es sich ohne Vorurteil an, wie Ihre Kollegen mit dem Geschichtsunterrichte zu Werke gehen. Zeichnen Sie schließlich auch getrost Karrikaturen, wenn Sie wenigstens hierfür freie Zeit finden, hemmen Sie aber nicht die Entwicklung der guten Sache.

Ich schließe mit der Hinweisung auf eine Stelle aus Daniel Cassels „Geschichte der Mennoniten" (Philadelphia 1890, S. 534):

„**Es ist eine überaus** merkwürdige **Geschichte**, die uns in den Schicksalen dieser altevgl. Gemeinden und ihrer Ideen entgegentritt. Seit Jahrhunderten verfolgt, verketzert und zur Schlachtbank geführt, ist es doch ihren Gegnern nie gelungen, sie auszurotten, und ihre Ideen haben sich, trotz der Zurückdrängung ihrer Träger, von Jahrhundert zu Jahrhundert mächtiger Bahn gebrochen. Aus den Gräbern ihrer Märtyrer entsproß wie aus dem Samenkorn, das sterben muß, wenn die Pflanze wachsen soll, neues und reiches Leben unter den Völkern. Man sieht mit Staunen, wenn man in ihre Geschichte eindringt, daß es sich hier um eine Leidensgeschichte ohne Gleichen handelt. An ihnen sind die Vorhersagungen Christi: „Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe," und „Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen," wahrlich in Erfüllung gegangen. Aber gleichzeitig hat sich an ihnen auch die Zusage bewährt: „Es soll das Wort erfüllt werden, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: Sie haben mich umsonst gehaßt." — — die Nachkommen und Geistesverwandten der altevgl. Gemeinden aller Jahrhunderte haben durch lange und schwere Leiden sich ein Bürgerrecht unter den Evangelischen erworben, das ihnen zwar naturgemäß Pflichten auferlegt, das ihnen aber doch zugleich auch einen Anspruch gibt auf die Gewährung der einzigen Forderung, die sie in Gemäßheit ihrer Grundsätze stellen, nämlich die Gewährung voller Gewissensfreiheit und Duldung."

Freunde! Gewissensfreiheit und Duldung stehen auf dem Spiel. Soll dieses Gut, dieses bluterkaufte Vermächtnis unserer Vorfahren uns gewahrt bleiben, so halten wir uns an unsere Geschichte!

Sie werden mich vielleicht fragen, warum ich immer und immer wieder die Notwendigkeit des Geschichtsunterrichts betone. Der alte sittenstrenge Römer Cato sah mit Entsetzen den inneren Verfall der Gesellschaft und daneben das mächtige Aufblühen des Staates der Karthager. Er wußte genau, daß nur ein allgemeiner Aufschwung das Römerreich vor dem Ruin bewahren konnte. Und so sprach er denn am Schlusse einer jeden Senatssitzung, worüber auch verhandelt sein mochte: „Und dennoch halte ich dafür, daß Karthago zerstört werden muß!" So will es nun mir ergehen.

Arge Vorwürfe und Beschuldigungen sind mir zuteil geworden von Gegnern der Sache, die hierdurch den Fortschritt hemmen und mich zum Schweigen bringen wollten. Und wiederum meine Freunde sagen mir: „Warum sprichst du, warum schreibst du? Du siehst ja, die Gesellschaft ist für das Projekt noch nicht zu haben, man findet es sogar für ein „Absurdum." Also schweige vorläufig und warte ab!" Und doch geht es mir, wie jenem Wittenberger Mönch in Worms: „Ich kann nicht anders!"

Einsam jagt unser Schifflein, das kleine Mennonitenvölklein, auf dem tosenden Weltmeer dahin. Die Wogen peitschen an den Bord; die Taue knarren; die Bretter drohen aus den Fugen zu gehen; wir glauben zuweilen, den Boden unter unsern Füßen zu verlieren. Brüder! Halten wir an unserer Geschichte fest. Neben der Hl. Schrift ist und bleibt sie unser Wegweiser, unser Rettungsseil, unser Steuer. In ihr finden wir Nahrung, in ihr finden wir Kraft . . .

Theodor Ediger.

Berdjansk,
am „Bethaniasonntage" 1913.

Unser Religionsunterricht in neue Bahnen geleitet.

(Fortsetzung.)

Nun folgte die Strafe. Jehova selbst sandte Rezin, den König von Syrien und Pekach, den Sohn Remalgas, den König von Israel gegen Juda (s. 2. Kön. 15, 37) und gab Ahas in ihre Hände (2. Chron. 28, 5–6). Doch alle Versuche, Ahas durch Zucht und Güte zur Einsicht zu bringen, blieben erfolglos. Das Haus Davids reifte dem Gerichte entgegen, und sein Untergang wurde unabwendbar. Ahas füllte das Maß der Sünde, und die letzte Hoffnung auf Erhaltung schwand dahin. Es blieb nur noch eine Frage der Zeit, wann das Gericht eintreten sollte. Und nun, im schlimmsten Augenblick, als alles verloren schien, da läßt Jehova die höchste Offenbarung den Menschen kundwerden. Und grade diesen Augenblick schildert Jesaja im siebenten Kap. seines Buches. Von ihm erfahren wir manches, was uns sonst nirgends mitgeteilt wird. Doch nicht um der Geschichte selbst willen berichtet der Prophet diese Einzelheiten, Geschichte schreiben war nicht seine Aufgabe, sondern um uns den Anknüpfungspunkt seiner Prophetie zu zeigen; genau so macht er es später in den Kap. 36–39. Darum, wenn wir in einem prophetischen Buche einen Geschichtsabschnitt finden, so können wir versichert sein, daß die betreffenden Begebenheiten eine besondere — eine Ewigkeitsbedeutung haben. Das sind gewöhnlich Höhepunkte in der Heilsgeschichte. Einem jeden prophetischen Wort geht immer ein gewisser geschichtlicher Akt voran; eine Prophetie ist immer eine Antwort Gottes auf ein gewisses Verhalten des Menschen. Das Verhalten des Königs Ahas, das, wie schon gesagt, unbedingt den Verfall des davidischen Königtums nach sich ziehen mußte, gab den Anlaß zur Verheißung des wahren Königs aus Davids Hause, auf dem im Gegensatz zu Ahas, „der Geist Jehovas ruhen wird, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und Furcht Jehovas; und sein Wohlgefallen wird sein an der Furcht Jehovas." (Jes. 11.) „Und er wird dastehen und seine Herde weiden in der Kraft Jehovas, in der Hoheit des Namens Jehovas, seines Gottes" — (Micha 5); nicht wie Ahas. Grade die prophetischen Bücher und besonders die Teile derselben, die in jener Zeit geschrieben wurden, sind voll von solchen Aussprüchen. Doch jetzt zu den Einzelheiten.

Es war also nach Jehovas eigenem Willen, daß diese Könige Rezin und Pekach den Ahas bedrängten; das ist wichtig zu beachten. Aber eins war nicht nach dem Willen Jehovas, etwas was im Ratschlusse Jehovas noch nicht beschlossen war, — das war der von den Königen selbst ersonnene Anschlag, das Haus Davids jetzt schon zu stürzen und einen sonst nie genannten Günstling auf den Thron der Verheißung zu erheben. Das war es, wogegen Jehova eiferte und sprach: „Es wird nicht zustande kommen und nicht geschehen." Dieses Anschlags wegen wandte sich Gott gegen die, die er selbst ausgesandt hatte, denn sie hatten seinen Befehl überschritten. Doch nun folgt der tragische Augenblick, der Augenblick, der die endgültige Entscheidung über die Zukunft des Hauses Davids herbeiführte.

Jehova will für sein Volk eintreten. Er läßt Ahas die Errettung aus der Hand der Feinde ankündigen und bietet sich ihm selbst zur Hilfe an, — und Ahas in seiner Verstocktheit verschmäht die Güte Jehovas! Das letzte Mittel wird noch versucht, um Ahas zum Glauben zu bringen. Gott läßt es an nichts fehlen. Ahas darf sich ein Zeichen nach eigenem Gutdünken von Jehova fordern, um sich der Güte Jehovas zu vergewissen, aber auch das lehnt er ab und geht seine eigenen Wege. Er hat seine eigenen Rettungspläne. Anstatt sich jetzt vertrauensvoll in die Arme Jehovas zu werfen, macht er sich einer neuen Sünde schuldig und tut so den letzten Schritt zur völligen Entfremdung von Jehova. Er beraubt den Tempel Jehovas und sendet die Schätze daraus dem Könige von Assyrien zum Geschenk und läßt ihm sagen: „Ich bin dein Knecht und dein Sohn (!); komm herauf und rette mich aus der Hand des Königs von Syrien und aus der Hand des Königs von Israel, die sich wider mich erhoben haben." Das war eine Tat, die kaum in der Geschichte ihresgleichen findet. Das Haus Dawids wendet sich bewußt von Jehova, dem Gott Israels ab und wählt sich einen heidnischen König, den König von Assyrien zum Herrn, Vater und Erretter, während Gott nur eben seine Hände nach ihm ausgestreckt hatte. Was konnte darauf wohl anderes folgen als eine Verwerfung des Königshauses von Seiten Jehovas? Sollte Gott solch einem Manne dennoch ein Zeichen gegen Syrien und Israel gegeben haben? Dem, der nicht glaubte und überhaupt nichts von einem Zeichen wissen wollte? Wahrlich, das müßte dann wenig geholfen haben, denn Ahas achtete gar nicht drauf und tat was ihm wohlgefiel. Auch weiß die Geschichte uns nichts von einer Erfüllung dieses Zeichens in den Tagen Ahas' zu erzählen. Es müßte doch sonderbar zugegangen sein, wenn Gott ein Zeichen gegeben hätte, und es wäre nichts daraus geworden. Oder aber, es hätte sich alles genau erfüllt, und der Geist Gottes hätte es nicht für wichtig genug geachtet, diese Tatsachen der Nachwelt zu übermitteln. Das wäre doch ebenso sonderbar, denn ein so welterschütterndes Ereignis, wie die Geburt eines Immanuel von einer Jungfrau, mußte tief in das Leben des Volkes Israel eingreifen und sich überall bemerkbar machen; denn wir müssen einmal bedenken, daß das eine Vermählung Gottes mit den Menschen bedeutete, wie es bei der Geburt des Immanuel — Jesus auch wirklich der Fall war. Das konnte die biblische Geschichte auf keinen Fall verschweigen. Wollten wir uns aber die Freiheit erlauben und statt „die Jungfrau" „ein junges Weib" oder „eine fromme Israelitin" setzen, was wäre denn das für ein Zeichen für Ahas? Das hätte ja überhaupt keine Beweiskraft eines Zeichens. Ein Zeichen des Herrn aber, von ihm selbst in einer so feierlichen Weise gegeben, kann kein leeres Wort sein. Es muß groß und herrlich sein wie er selber.

(Fortsetzung folgt.)

Haus- u. Landwirtschaft.

Landwirtschaftliche Kurse in Petersburg.

Den 16. September beginnen hier in Petersburg am Kaiserlichen Landwirtschaftlichen Museum die Vorlesungen in den landwirtschaftlichen Kursen. Diese werden von der Hauptverwaltung der Landwirtschaft und Landeinrichtung zur Verbreitung allgemein nützlicher landwirtschaftlicher Kenntnisse unterhalten.

Der Besuch der Kurse ist unentgeltlich. Aufgenommen wird jedermann, ohne Unterschied des Alters, des Geschlechts, des Glaubens und der Nationalität. Damit auch die Angestellten in den Geschäften die Kurse besuchen können, werden die Vorlesungen abends von 7—9 Uhr und an den Sonntagen gehalten. Viel wird auch getan, um dem weniger Gebildeten, aber vorwärts Strebenden den Besuch der Vorlesungen zu erleichtern, Gelesen und erklärt wird so einfach und volkstümlich, wie nur möglich, an der Hand von Anschauungsmitteln und Hilfsbildern. Besonders lehrreich sind auch die vielen Experimente, die während der Vorlesungen gemacht werden, sowie die praktischen Arbeiten und Exkursionen. Die Vorlesungen werden von hervorragenden Professoren der hiesigen Hochschulen und von Spezialisten auf dem Gebiete der Landwirtschaft gehalten.

Sie lesen über Chemie, Botanik, Getreidebau und überhaupt über landwirtschaftlichen Pflanzenbau, Bodenbearbeitung, landwirtschaftliche Oekonomie, landwirtschaftliche Meteorologie, Maschinenbau, Viehzucht, und als Spezialität über Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht, über Milchwirtschaft, über Wiesen- und Gartenbau, Tierheilkunde, landwirtschaftliche Kooperation (Genossenschaftswesen), Architektur und anderes mehr.

Wer sich für die Kurse interessiert, der verlange per Adresse: Канцелярія Императорскаго Сельско-хозяйственнаго Музея С. П. Б. Фонтанка № 10 das Büchlein: Справочныя свѣдѣнія о музеѣ, чтенія по сельскому хозяйству и программы. Dieses Büchlein wird jedermann auf Verlangen gratis zugesandt. Es enthält nebst ausführlichem Programm auch ein Verzeichnis empfohlener Bücher über die verschiedenen Zweige der Landwirtschaft. Die genannten Bücher sollen parallel mit den Vorlesungen gelesen werden. Sie sind aber auch zum Selbststudium sehr zu empfehlen und können durch die Buchhandlung der Verlagsgesellschaft „Raduga" in Petersburg (Newsky Prospekt Nr. 57) bezogen werden.) —Näheres über diese Kurse kann Herr A. Koop Lichtenau, Post Halbstadt, Taurien berichten, der sie als erster Mennonit aus dem Süden besucht hat.

Es gibt hier in Petersburg auch noch 4-jährige agronomische Kurse an der Volksuniversität auf der Moosstraße (Моховая улица). Daselbst werden junge Leute aufgenommen, die eine Zentral- oder eine Stadtschule beendigt haben. Lehrgeld ist 70 Rubel das Jahr. Dann gibt es noch höhere landwirtschaftliche Kurse. Viele Zuhörer der höheren Kurse, besuchen nebenbei auch noch die Kurse am Museum.

F. Lorenz.

Petersburg.

Auf Wunsch des Autors des „Frdst." entnommen.

Für unsere Frauen.

— Das Waschen der Lebensmittel. Immer und überall hält die tüchtige Hausfrau auf größte Reinlichkeit, darf sie da das Waschen der Lebensmittel vergessen? Flüchtiges Abwaschen oder Spülen unter der Wasserleitung schadet weder dem Suppenfleisch, noch dem Bratenstück, längeres Auswässern, wie es früher üblich war, würde freilich die besten Säfte entziehen. Bratenstücke, Kotteletts usw. müssen sofort nach dem Spülen gut abgetrocknet werden, damit sie trocken ins heiße Fett gelegt werden können. Weicher Schmutz löst sich beim Waschen von Rosinen. Drei- bis viermal muß hierzu warmes Wasser erneuert werden. Die noch anhaftenden Unreinigkeiten nimmt das Leinentuch weg, auf welchem man die Beeren trocken reibt. Beim Betrachten einer Zitrone sehen wir oft viele schwarze Pünktchen auf der gelben Schale, die weiter nichts sind als Schmutz. Einfachem Abwaschen weichen sie nicht, wohl aber verschwinden sie, wenn man ihnen mit einer Bürste zu Leibe rückt. Nach gründlichem Trocknen ist nun die aromatische Fruchtschale einwandfrei. Dörrpflaumen, deren weißlich-grauer Überzug meist nur für Zuckerausscheidung gehalten wird, bedürfen recht sehr eines gründlichen Warmwasserbades, das meist zwei- bis dreimal gewechselt werden muß, bis es endlich klar erscheint. Zweckmäßig ist es, dies am Vorabend zu besorgen, die Pflaumen im letzten Wasser über Nacht aufquellen zu lassen, um sie darin am andern Tag zu kochen. Das Waschen gilt nicht nur allein für Pflaumen, sondern für alle Dörrfrüchte, wie Kirschen, Apfelschnitte usw.; Überhaupt bedarf Obst vor allen Lebensmitteln der gründlichen Reinigung. Man denke nur, durch wieviele und gewiß nicht immer saubere Hände die Früchte beim Pflücken, beim Verpacken usw. gehen Meist wird es unbedeckt am Markt oder auf der Straße feilgeboten, wo es immer Ruß und Staub ausgesetzt ist. Genießt man die Früchte nur im geschältem Zustand, dann mag ein leichtes Abreiben mit einem Tuch genügen, im andern Falle aber spüle man sie so lange, bis man von ihrer Sauberkeit überzeugt sein kann. Auch Gemüse jeder Art bedarf dringend eines Abwaschens oder Bades, womit aber nicht gemeint ist, dasselbe längere Zeit im Wasser liegen zu lassen, wodurch die wertvollen Nährsalze gelöst würden.

Eine Frau vom Lande.

Familiennachrichten.

Burwalde, den 30. August 1913. Unser Bruder Heinrich Rempel ist den 5. August in seinem 55. Lebensjahre gestorben, wonach er sich auch schon lange sehnte. Als er etwa 9 Jahre alt war, legte der Herr ihn auf ein Krankenbett, wobei er das Gehör ganz verlor, ist also 45 Jahre ganz taub gewesen, die letzten 2½ Jahre hat er fast immer liegen müssen u. zw. wegen Lähmung im Rückgrat. Er hoffte immer, die Ärzte würden ihm helfen können, doch besonders in der letzten Stunde flehte er zum großen Arzte dort droben, er solle kommen, auch so bald wie möglich. Ja, er sehnte sich heimzugehen, um beim Herrn zu sein, das sprach so ernst klar aus seinem letzten Gebet.

Jakob Rempel.

Buntes Allerlei.

— Der Tollwutbazillus entdeckt. Aus New York wird gemeldet, daß der Assistent des Flottweller Instituts für medizinische Forschung Dr. Hideco Rogouchi, ein Japaner, den Bazillus, der die Tollwut verursacht, entdeckt hat. Mit der Tollwut ist es bisher ähnlich gegangen, wie mit den Pocken. Lange noch, bevor man überhaupt etwas von dem Erreger der Infektionskrankheiten wußte, gelang es auf dem Wege der Verimpfung von krankhaften Absonderungen, nämlich dem Inhalte der Pocken, vor diesen zu schützen. Auch ohne daß Pasteur den Erreger der Tollwut angeben konnte, vermochte er durch Verimpfung von Extrakt aus dem Rückenmark tollwutkranker Kaninchen den Ausbruch der Krankheit bei von tollwütigen Hunden Gebissenen zu verhindern. Wie hier im Anschluß an den Vortrag von Fornet auf dem Londoner Kongreß die Bedeutung der Erkennung und Reinzüchtung von Pockenerregern dargelegt worden ist, so würden sich voraussichtlich auch neue Möglichkeiten gegenüber der Tollwut ergeben, wenn man erst den Erreger kennt und rein züchten kann. Rogouchi hat in der wissenschaftlichen Welt einen guten Namen. Er hat sich vor allem in letzter Zeit dadurch bekannt gemacht, daß er ein Verfahren zur Reinzüchtung der Syphiliserreger angegeben, und

daß er erstmalig diese im Gehirn von an progressiver Paralyse Gestorbenen nachgewiesen hat.

— Die in Charkow erscheinende Zeitung „Utro" bringt in der letzten Nummer eine interessante Tabelle der im Charkower Gouvernement in den Jahren 1903—1912 verübten Selbstmorde.

Die Ziffern verteilen sich folgendermaßen:

Im Jahre 1903 wurden 70 Selbstmorde unter den Männern und 14 unter den Frauen registriert.

1904 — 57 Männer und 14 Frauen
1905 — 45 bezw. 14
1906 — 41 bezw. 16
1907 — 55 bezw. 21
1908 — 71 bezw. 21
1909 — 74 bezw. 31
1910 —106 bezw. 44
1911 —116 bezw. 46
1912 —157 bezw. 47

Somit hat sich in den letzten zehn Jahren die Zahl der männlichen Selbstmörder im Gouv. Charkow verdoppelt, die Zahl der weiblichen verdreifacht. Die Bevölkerungszahl hat aber in derselben Zeit nur um 1/6 zugenommen.

— Eine jüdische Universität in Jerusalem. Der Zionistenkongreß in Wien sprach sich nach einem Vortrag von Professor Weitzmann-Manchester für die Gründung einer jüdischen Universität in Jerusalem aus. Es sind bereits 350.000 Kronen für diesen Zweck gespendet worden.

— Aus Birmingham wird vom 10. September gemeldet: Auf der heutigen Tagung der Britisch Association hielt der Vorsitzende, Professor Sir Oliver Lodge, eine bemerkenswerte Eröffnungsrede, in der er den weiteren Ausbau der wissenschaftlichen Erforschung der psychischen Regionen befürwortete. Er glaube, daß die Fortsetzung der Persönlichkeit nach dem Tode durch Tatsachen begründet werden könne. Lodge ist einer der hervorragendsten Physiker Englands.

— Krankhafte Folgen von übermäßigem Salzgenuß. Ein sonst gesunder Arzt bemerkte, daß ihm Beine und Füße immer mehr anschwollen und ein Gefühl von bleiener Schwere bekamen. Weder er noch der zu Rate gezogene Arzt konnten als Ursache irgend eine Organerkrankung finden. Als aber der letztere nach etwaigen Diätfehlern forschte, erfuhr er, daß der Patient gewöhnt war, mit den täglichen Speisen große Mengen Kochsalz zu sich zu nehmen, und zwar das Doppelte und Vierfache des sonst üblichen Maßes. Deshalb riet er dem Kollegen, das Salz einzuschränken, was dieser auch tat, freilich mit großer Überwindung und Entbehrung, da er zu sehr an den Salzgenuß gewöhnt war. Der Erfolg blieb nicht aus; die Schwellungen gingen immer mehr zurück und waren nach drei Wochen ganz verschwunden. Maß halten in allen Dingen ist gut, Wohl dem, der nicht darüber tut.

— Ein Jahrhundert ist verflossen, seit man das erste Gold an einem Nebenflusse der Tschussowaja am Ural fand. Diesen Goldfund machte ein 14 jähriges Mädchen Katja Bogdanow, als sie mit ihren Altersgenossinnen glatte Steinchen in der Melkowka sammelte und dabei ein mehrere Solotnik schweres Goldstück fand, welches sie ihrer Mutter brachte! Die Fabrikarbeiter, unter denen sich auch ihr Vater befand, erklärten den Fund für Gold. Als die Nachricht vom Goldfund dem Verwalter der Demidow-Werke J. E. Polusadow zu Ohren kam, ließ er das Mädchen zu sich rufen, nahm ihr das Goldstück ab und ließ ihr 25 Rutenhiebe aufzählen, weil er befürchtete, die Krone würde seinem Herrn die Eisenwerke des Goldfundes wegen fortnehmen. Trotzdem verbreitete sich die Nachricht vom Goldfunde wie ein Lauffeuer; doch entstand die erste Goldwäscherei am Ural erst um 1824. Jetzt, nach hundert Jahren, haben die Werch-Issetwerke, die an jener Stelle stehen, wo Katja Bogdanow den ersten Goldfund machte, eine Gesamtproduktion von 4000 Pud Gold aufzuweisen. Von dem weiteren Schicksal des Mädchens berichtet die Fabrikchronik nichts, doch sollen die gegenwärtigen Besitzer der Goldwäschereien die Absicht haben, ihr im Flußtal der Melkowka ein Denkmal zu setzen, da die 25 Rutenhiebe für eine so wichtige Entdeckung doch eine nicht ganz zweckdienliche Belohnung sind. „St. Pt. Hrld."

— Die jüngsten Untersuchungen des schiefen Turmes von Pisa haben die Gefahr eines baldigen Einsturzes dieses einzigartigen Wunderbaues bestätigt, die nach der immer mehr zunehmenden Neigung in den letzten Jahren vielfach befürchtet wurde. Wie in der Kunstchronik mitgeteilt wird, hat eine von der Regierung ernannte Kommission im Beisein des Generaldirektors der italienischen Kunstsammlungen Corrado Ricci eine Prüfung der statischen Verhältnisse vorgenommen. Das einstimmig angenommene Gutachten schlägt vor, der Gefahr dadurch vorzubeugen, daß man das Ausgrabungsbecken teilweise erhöht, um das an der Basis des Turmes austretende Wasser unschädlich zu machen. Im Anschluß an diese Erhöhung des Ausgrabungsbeckens sollen dann die Fundamente des Turmes durch Anstückungen verstärkt und nötigenfalls muß eine Verbindung zwischen dem Niveau des Domplatzes und dem erhöhten Beckengrund hergestellt werden. Außerdem wird untersucht werden, ob es für die Stabilität des Turmes von Vorteil ist, wenn der innere Hohlraum in voller Höhe des Fundaments ausgefüllt wird. Bei seiner Anwesenheit in Pisa besuchte übrigens Corrado Ricci auch den Camposanto, dessen berühmte Fresken von Benozzo Gozzoli durch Abblätterung der Farbe gefährdet sind; sie sollen mit großen Glasscheiben bedeckt werden.

Die Zufuhren im Lande finden vorläufig von dem Konsum und seitens des Exports ziemlich schlanke Aufnahme, zumal im Inlande wegen der Verspätung der Ernte die Lager sich erschöpft hatten. Angesichts der vorstehenden Ziffern wird man nach Beendigung der Feldbestellung auf stärkere Zufuhren rechnen müssen. Schon jetzt tragen diese Ziffern dazu bei, Käufer vorsichtig und zaghaft zu machen.

Amerika zeigt in den Winterweizen-Staaten eine Abnahme des Landangebotes, zum wesentlichen auf Grund der Steigerung der Maispreise. Aber die Sommerweizen-Ernte ist unter sehr günstigen Bedingungen so ziemlich beendet worden, und die Zufuhren hiervon sind im Wachsen begriffen. Auch von Kanada lauten die Berichte günstig und deuten vielfach auf eine Rekord-Ernte (quantitativ und qualitativ) hin.

Roggen: Ohne Handel. Es fehlt im Lande an jeglichem Interesse für ausländische Ware.

Hafer: Die bisherigen Ankünfte weisen überwiegend vom Regen stark mitgenommene Ware auf, die schwer Käufer findet. Die vor dem Regen geerntete Ware, die sehr schöne Qualitäten zeigt, wird vorläufig sehr hoch gehalten. Es läßt sich heute noch nicht übersehen, ein wie großer Prozentsatz der einheimischen Ernte in schlechter Kondition geerntet worden ist und sich Bedarf für ausländische Ware zeigen wird.

Angesichts der obigen Ernteziffern darf man seine Hoffnungen jedenfalls nicht hochstimmen. Bislang zeigt sich keine Nachfrage für ausländische Ware.

Gerste: Mit der Zunahme der Ankünfte ist fällige Ware auf den Preis von September Abladung zurückgegangen und nach vorübergehenden neuen Rückschlägen zeigen sich Preise auf Lieferung heute ziemlich unverändert. Das Angebot von Rußland ist seit ca. 10 Tagen sehr mäßig, aber ebenso sind Käufer im allgemeinen sehr zurückhaltend, so daß das Geschäft sehr still geworden ist. Der Konsum wird durch die jetzigen Ankünfte zunächst versorgt und die weitere Preisentwicklung wird davon abhängen, ob Rußland stärker an den Markt kommen wird, bis der Konsum wieder lebhaftere Nachfrage zeigt, oder ob das russische Angebot so mäßig bleibt, wie letzthin.

Kirchliche Nachrichten.

Evang.-lutherische Jesuskirche.
Sonntag, 8. September.
Lesegottesdienst — um 10 Uhr morgens.

Mennonitisches Bethaus.
Sonntag, 8. September.
Gottesdienst — Ältester Leonhard Sudermann. — Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp. H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Die Kurse in der Abteilung der Petersburger Internationalen Kommerzbank in Berdjansk.

Vom 2 u. 5 Sept.

5% 1. Gewinn Anleihe	488	489 1/2
5% 2. " " ..	361	377 1/2
5% P.br. d. Adels-Agrarb.	317	322 1/2
4% Staatsrente	93	92 7/8
5% Anleihe 1906 ...	102	102 7/8
5% 1. Innere Anleihe	104 3/8	104 1/4
5% 2. Innere Anleihe	104 3/8	104 1/4
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	89	90 3/4
5% Oblig. d. Bauernbank	101	89 1/2
5% 3. Innere Anleihe 1908.	105	105 1/8

Berdjansker Börsenbericht

vom 5 September 1913.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 20 Pf. 10 R.
" " " 18 " 9 " 75
Winterweizen .. 9 " 20 " 10 " 40
" " 30 " 10 " 15
Hartweizen .... 10 " " 10 " 35
" .... 9 " 10 " 10 " 75
Gerste mit 4% .... 7 " —
Roggen ..... 9 " 4— — 7 " —
Hafer .. .. .. — " — " — 7 " —
Mais .. .. — "
Tendenz flau Zufuhr p. Bahn 184 Wagg.
46 Rbl. 38 Kop. für 100 Mark.

Berliner-Marktbericht

vom 11. September 1913.

Seit dem vorigen Marktbericht brachte die angeregte Besserung der Weizenpreise Amerikas vorübergehend etwas Geschäft in Weizen, aber in dieser Woche ist es wieder sehr still geworden. Man hatte auf die von Amerika kommende Anregung etwas williger reagiert, weil in einigen Provinzen die neuen Zufuhren zu wünschen ließen und Beimischung in ausländischem Weizen erheischt. Man kauft aber zunächst nur vorsichtig, weil man damit rechnet, daß die Kondition späterer Zufuhren besser sein wird.

Die heute veröffentlichte offizielle zweite Schätzung der diesjährigen Ernte lautete allein für Preußen:

2. Schätzung	gegen 1. Schätzung	gegen vorjährige Sept.-Schätzung
für Weizen:		
2,676 Mill.	2,561 Mill.	2,523 Mill.
für Roggen:		
9,388 "	8,725 "	8,848 "
für Hafer:		
6,234 "	5,780 "	5,611 "

Die Schätzungen stellen, für alle 3 Artikel, Rekordziffern auf.

Sommerfahrplan

vom 18. April 1913 bis 18. Okt. 1913 gültig.

Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Gem. Z. № 32.	Von Jekaterinoslaw nach Berdjansk. Postz. № 4. I—III Kl.	Stationen.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Postz. № 3. I—III Kl.	Von Berdjansk nach Jekaterinoslaw. Gem. Z. № 31.
1106 n.	538 a.	Ab Jekaterinoslaw An	830 m.	12— t.
155 n.	713 a.	An Ssinelnikowo Ab	717 m.	903 t.
242 n.	740 a.	Ab Ssinelnikowo An	657 m.	829 t.
—	951 n.	An Tschaplino Ab	441 m.	—
946 m.	1020 n.	Ab Tschaplino An	402 m.	910 n.
231 t	1258 n.	An Pologi Ab	124 n.	411 t.
419 t.	125 n.	Ab Pologi An	1246 n.	311 t.
1031 n.	502 m.	An Berdjansk Ab	836 a.	817 t.

Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Postzug № 4/3.	Von Alexandrowsk nach Wolnowacha. Pass.-zug № 7/8.	Stationen.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Pass.-zug № 4/3.	Von Wolnowacha nach Alexandrowsk. Postzug № 4/3.
450 t.	940 n.	Ab Alexandrowsk An	605 m.	1140 t.
807 a.	114 n.	An Pologi Ab	245 n.	838 t.
817 a.	305 n.	Ab Pologi An	1238 n.	823 t.
1212 n.	700 m.	" Wolnowacha Ab	914 n.	502 m.

Anm. Verkürzungen: An=Ankunft, Ab=Abfahrt, m.=morgens, t.=tags, a.=abends, n.=nachts.

Состоящіе въ вѣдѣніи Министерства Народнаго Просвѣщенія
Курсы Бухгалтеріи В. М. МАКУРИНА
преподават. бухг. въ Коммерч. уч. Симферопольск. Купеческ. О-ва, Симферополь. Лазаревск. ул. соб. д. Начало занятій съ 89 группой 27 августа. На курсахъ преподаются всѣ предм. необходим. для бухгалтерск. дѣятельн. Курсы существ. 19 лѣтъ. Нѣсколько сотъ окончивш. курсы служать въ мѣстахъ, получая отъ 400 до 3000 р. жалов. въ годъ.
Программа и услов. выдаются и высыл. по почтѣ—безпл. jrp10-9

Unter Aufsicht des Ministeriums für Handel und Gewerbe stehende
Buchhalterkurse — M. L. Gurwitsch,
in Simferopol, Dworjanskaja, Haus Ssubascht. asj3-2
Nähere Mitteilungen und Programen kostenfrei. Aufnahme bis zum 17. September.

Empfehle Musikliebhabern und habe auf Lager die berühmten Harmoniums von Hofberg, Brünning und Bongardt, Max Banicke, Transponier-Harmonista, ein Apparat ohne Notenkenntnis gleich zu spielen. — Auf Wunsch liefere, auch Pianinos der bestrenommierten Fabriken Deutschlands.
Vertretung bei: G. G. Peters, п. о. Гавриловка, Харьк губ., сел. Григорьевка. aot6-1

Pianos „Julius Tusti."
1) Kabinettpianinos in moderner Ausstattung (schwarz), 7 Oktaven, 1 Ar. 14 Wersch. hoch .... Rbl. 400.—
2) Salonpianinos elegant ausgeführt (schwarz), 7 1/4 Oktaven, 2 Ar. 2 Wersch. hoch Rbl. 500.—
jap25-17
Pianos „Dörner." Äußerst solide und elegante Ausstattung, (schwarz, Eiche dunkel, oder Palisander) 7 Oktaven, 1 Arschin 12 Wersch. hoch, weicher und doch starker Ton ....Rbl. 650.—
Handelsvermittler J. H. Janzen, Post Orlowo, Taurien.
Торговый посредникъ Я. Г. Янценъ, п. о. Орлово, Тавр. губ.

Mache hiermit bekannt, daß ich am 17. September d. J. folgende Sachen durch
öffentlichen Ausruf
zu verkaufen gedenke: 3 Vereinsrechte ohne Stuten, 8 Stuten, tragend vom Vereinshengste, 15 Wallache, 4 Jährlinge, 13 Milchkühe, 2 Fersen, 3 Kälber, 1 fast neue Dreschmaschine, Marke „Klinger"; 2 Selbstbinder „Mac Kormick"; 2 Grasmähmaschinen; Pferderechen, 1 Obojaner, 6 Unterwagen, 5 Paar Ernteleitern, 5 Paar Sturmleitern, 3 Paar Dungbretter, 3 einscharige, 3 fünfscharige und 1 vierscharigen Pflug, 10 Paar Sielen, Halssielen, Leinen, Zäume und verschiedenes mehr. Kaufliebhaber möchten sich zu 9 Uhr morgens einfinden. Ohrloff, Gouv Taurien, Heinrich Joh. Warkentin. tka3-1

Am 10. und 11. November agp6-2
Auktion
im Dubrowskischen Pferdezüchtereigestüt
Sr. K. H. des Großfürsten Dmitrij Konstantinowitsch.
Ueber 250 Köpfe: Traber, Reitpferde, Ardener. Näheres auf Wunsch.
Adresse: Дубровскій конный заводъ, Полтавск. губ., Контору.

ao84-2
— Schlossers Weltgeschichte —
in 20 hocheleg. Leinenbänden, portofrei nur 30 Rubel, sollte jeder Lehrer, jeder Schüler, jeder Gebildete besitzen! Bisheriger Absatz 135,000 Exemplare. Näheres vergleiche die Beilage in № 68 des „Botschafter"
Christliches Verlagshaus, Wiegand u. Co, Bad Homburg (Германія).

Verkauft werden: 2-2
ein fein ausgestatteter, gut erhaltener zweispänniger Phaeton, eine englische einspännige Equipage, Pferdegeschirr, ein Paar gut eingefahrener Pferde (dunkelgraue Hengste, Traber), ein Reitpferd (Paßgänger) mit Sattel und ein fast neuer Flügel der Fabrik „Becker." — Zu sehen täglich von 10 Uhr morg. bis 3 Uhr nachm. im Hause Konstantinow, Berdjansk, Zollplatz.

!! Billig und gut !!
Automatische Graupengänge auf Holzgestell mit Rüttelsieb. Unentbehrlich in jeder Schlichtmühle. 1 Gang genügt zur Fabrikation der niedrigen Graupensorten. — Zu beziehen von Johann Fast, Jekaterinoslaw, Petersburger-Str. № 40. aro10-2

ar63-2 — Verkaufe —
zu jederzeit meine in Feodorowka 6 Werst von der großen Eisenbahnstation Isil-Kul befindliche
bebaute Wirtschaft
mit 85 Dess. Land.
Исиль-Куль, Акмолинск. обл. Я. И. Дикъ.

Es wird feilgeboten eine enorme Quantität von Samen des Futtergrases arj8-3
„ЖИТНЯКЪ"
(Triticum cristatum). Preis à Pud 6 Rbl., der Sack kostet 30 K. Franko Bahnstation „Безымянная" Р. У. ж.-д. Adresse für Bestellungen: п. о. Кенпенталь. Самарск. губ., Малышинскому сельск. хоз. обществу.

Empfehle Liebhabern
Wiener Handharmonikas, 2-reihiger, Mandolinen, Balalaika und Guitaren zu mäßigen Preisen, offeriere noch
Separatoren
der Fabriken Angelos, Diabolo, Westa, Primus und Alfa-Lawal einige Separatoren sind auf Lager. ark5-4
Adresse: п. о. Гавриловка. Харьк. г., сел. Григорьевка. Г. Г. Петерсъ.

Dr. Schindler—Barnai
„Marienbader Reduktionspillen"
826-17 — gegen —
Fettsucht
und gutes Abführungsmittel. Echte Verpackung in den Dosen des Roten Kreuzes, mit Gebrauchsanweisung. Verkauf in allen Apotheken und Apothekermagazinen.

Olga P. Friesen
bereitet vor für alle Klassen des weiblichen Gymnasiums, wie auch Schüler beider Geschlechter zu verschiedenen andern Examen.
agg4-3
Adresse: Орлово, Тавр. губ.

Gesucht tüchtiger Reisender — flotter Verkäufer mit großer Bekanntschaft in Kundenkreisen. Erforderlich sind gute Kenntnisse in der landwirtschaftl. Maschinenbranche. Offerten sind zu richten: Бр. Н., И. и Г. Нибуръ, п. о. Нью-Іоркъ, Ек. губ.
as13-1

Suche einen erfahrenen
Maschinisten
für unsere Anlage, der mit Schlosser- und Dreharbeit bekannt ist.
Adresse: Нижне-Днѣпровскъ, Ек. губ., Г. Я. Кетлеръ.
asi5-1

---

asr3-1 Stellung sucht ein
praktischer Mechaniker
bei Dampfmaschinen, Nafta-Motoren oder zur Instandhaltung und Reparaturen von Automobilen sowie für elektrische Beleuchtung.
Adresse: Бердянскъ, Приморская ул., д. Гостемынской, Пыпте.

Wünsche meine in Kalinowo befindliche
asa2-1
— **Vollwirtschaft** —
jederzeit zu verkaufen.
Adresse: Martin Janzen, Kalinowo, п. о. Желанное, Ек. г.

Verlangen Sie
in jedem deutschen Geschäfte die rühmlichst bekannte
Thorntonsche Ware:
Schülertuche, Cheviot, Trikot, Drapp, Tuch, Flanell, Loi, wollene Tücher.
Nach längerem Gebrauche werden Sie für diese Ware dankbar sein. asg20-1
Alles reine Woll!

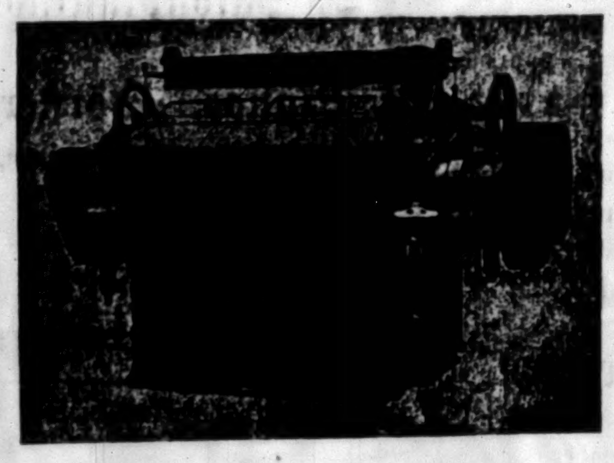
Obermüller,
der eine lange Praxis und die weitgehendsten Kenntnisse betreffs radikaler Vermahlung besitzt, sowie, wenn nötig, Umbau und Verbesserungen übernimmt und genau ausführt, sucht Stellung, wenn auch in kleineren Mühlen.
arg5-3
Adresse: М. Е. Гаммъ, Хортица.

Wünsche meine in Memrik gelegene **Wirtschaft** mit 60 oder 30 Dess. Land und großem Obstgarten zu verkaufen. Daselbst ein gutes Pianino (mit Mechanismus), Eisschrank und verschied. Möbel.
Anfragen zu richten an **Johann Schröder**, Post **Halbstadt** neben „Raduga." aso2-1 **Helene Unrau.**

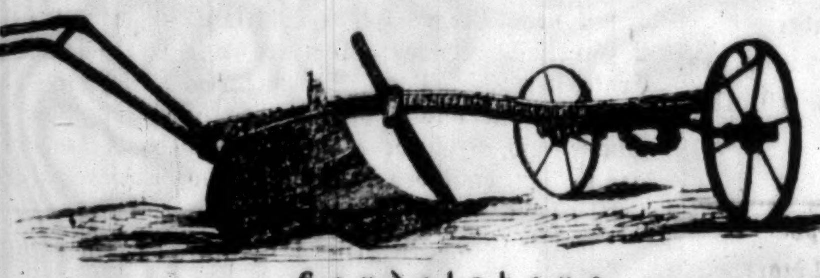
Weltruf genießen die Automobile „Berlie," neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— **Reifen** —
„Prowodnik" und „Kontinental"
Velocipede „Dux" und „Rossija".
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und **Walzenmühlen** für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß".
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
r855

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Bureau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeiserne Sparherde.
jk66

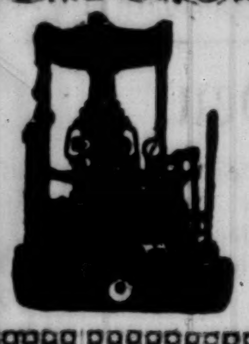
Gegründet 1864 — 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow und Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow,** Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen. Alle Reinigungsmaschinen, Schäl- und Spitzmaschinen, Walzenstühle mit gußeisernen und Porzellan-Walzen, Plansichter auf patentierten Pendelstützen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.



Dampfmaschinen, Dampfkessel, Ueberhitzer, Naphta-Motore „**Hamil-Akroid**" Wasserturbinen, Städt.-Wasserversorgung, Pumper, Webstühle, Dampfschiffe, Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort.
jj2017



Handelshaus
K. Hildebrands Söhne & Prieß.
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen.
Chortitza und Schönwiese bei Alexandrowsk.
Spezialitäten: Einscharige Pflüge, Mähmaschnen (Лобогрѣйки), Dreschmaschinen und Drillmaschiinen.
—• **Preis-Kourant gratis.** •—
i68-c.



Gesellschaft
„Lepp u. Wallmann"
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
71
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.

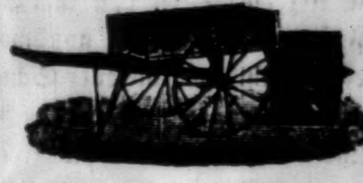
Wilh. Schöne's
Baumschul-Katalog 1913|14
ist erschienen und wird auf Wunsch gratis und franko versandt.
Große Auswahl gesunder, schön gezogener Obst- und Alleebäume wie Pappeln, Ahorn, Akazien, Sträucher, Rosen und Garteninstrumente.
Blumenzwiebel-Katalog
über Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Lilien u. s. w.
Садоводство **В. В. ШЕНЕ,**
Екатеринославъ, Проспектъ 119.
ass17-1

Gute eiserne Kochherde bei
Heinrich Janz, Alexandrowsk.
aa15-4

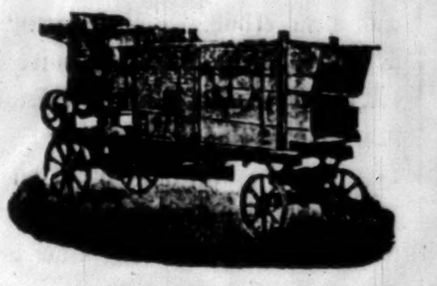
---

jjp2015
Achtung!
— **Unerhört billiger Preis!** —
Durch Vermittlung bin ich in der Lage,
Pianos, Kabinettpianos
in moderner Ausstattung für **unerhört billigen Preis** zu liefern:
№ 1 Gußrahmen ohne Panzer **Celuloid** Klaviatur, 7 Oktave, schwarz mit Aufsatz, einfache Leuchter, mit Verpackung franko Charkow . . . 280 Rbl.
№ 2 mit Panzer . . . . 290 „
№ 3 mit Galalit . . . . 300 „
— Bei Barzahlung 5% Rabatt. —
Näheres durch den Handelsvermittler **Jakob Unger,** Post Sofijewka, Gouv. Jekat., Kreis Werchnednjepr.

Heinrich D. Neufeld,
(früher Klassen und Neufeld).
Sofijewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.



Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei, Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.



„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb, Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.
35
Preiskourante gratis.

Gesellschaft
„Sanitas"
Spezialfabrik
für
Zentralheizungen
und
Ventilationen
aller Art.
Jekaterinoslaw, Klubstraße.
Über 500 Heizungsanlagen bereits in Betrieb.
Beste Referenzen.
Kostenanschläge gratis.
70

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. Бердянскъ.